

## gender:impulstage 2011

# JugendXundheit - gegendert?

Dokumentation | 04.10.2011



Hohe Gender-Gesundheitsrisiken  
für Jugendliche, aktuell, öffentlich  
und in der Zukunft  
auf spezielle  
Risiken: Fertilität, Krebs)  
"wird nicht zusammen  
(Männlichkeit gesund?)  
Gesundheitsversorgung  
eigene Gesundheit  
spezifischer Risiko



## gender:impulstage 2011 JugendXundheit - gegendert?

Am Dienstag, den 4. Oktober 2011, veranstaltete das Mädchenzentrum Amazone im Auftrag des Vorarlberger Frauenreferats die dritten gender:impulstage an der FH Vorarlberg.

Am Vormittag nutzten rund 50 Besuchende die Möglichkeit, sich bei **Impulse Erleben & Wohlfühlen** inspirieren zu lassen. Im Foyer der FH Vorarlberg stellten sich die Vorarlberger JugendXundheitsprojekte Taktischklug - Eventbegleitung, alls im grüana, KENNiDI und die AmazoneBar vor und boten erlebnisorientierte Inputs wie den Wohlfühlparcours von KENNiDI, den Rauschbrillenparcours der Taktischklug Arena, alkoholfreie Cocktails an der AmazoneBar oder die Ausstellung von alls im grüana.

Jugend, Gesundheit und Gender - was verbindet diese drei Begriffe? Dieser spannenden Frage wurde am Nachmittag mit den **Impulsen zu Theorie & Praxis von Dipl. Päd.in Anja Wilser und Dr. Reinhard Winter** nachgegangen. Nach den einleitenden Worten von Mag.<sup>a</sup> Amanda Ruf M.A., Geschäftsführerin des Mädchenzentrums Amazone, eröffnete Mag.<sup>a</sup> Monika Lindermayr, Leiterin des Vorarlberger Frauenreferats, den Fachtag und begrüßte die rund 60 Teilnehmenden. Die Referierenden gaben Einblicke in den aktuellen Stand der Forschung, setzten diese in Bezug zur Arbeit mit Mädchen und Jungen und vermittelten Methoden und Übungen für die Praxis in Schule, Verein, Jugendhaus und Ausbildungsstätte. Die gender:impulstage 2011 eröffneten neue Perspektiven auf die Thematik der geschlechtssensiblen Jugendgesundheit.

## Referierende



**Dipl. Päd.in Anja Wilser** studierte Erziehungswissenschaft in Tübingen mit den Schwerpunkten Geschlechterforschung, Mädchen- und Frauenarbeit, geschlechterbezogene Jugendhilfe und Gesundheitsförderung. Sie ist Mitarbeiterin bei SOWIT - Sozialwissenschaftliches Institut Tübingen und Gründungsfrau einer Mädchenberatungsstelle. Seit 2003 arbeitet sie als Dozentin, Therapeutin und Supervisorin am Stuttgarter Institut für Systemische Therapie, Beratung und Supervision.



**Dr. Reinhard Winter** studierte Pädagogik und ist ausgebildeter Psychodramaleiter. Im Sozialwissenschaftlichen Institut Tübingen befasst er sich mit den Themen Jungen und Gesundheit, Geschlechterforschung und Gender Mainstreaming. Er war Mitautor beim Deutschen Männergesundheitsbericht, leitet Weiterbildungen und arbeitet direkt mit Jungen zu Gesundheitsthemen. Als Autor des Buches „Jungen – eine Gebrauchsanweisung“ beschäftigt er sich verstärkt mit Eltern und anderen Erziehenden.

## Statement-Splitter Teilnehmende

*„Ich finde die gender:impulstage eine super Idee und ich finde es toll, wie so etwas umgesetzt werden kann. Ich bin wegen der Thematik angereist und auch um zu sehen, wie man so etwas in Salzburg thematisieren kann.“* Teresa Lugstein, Mädchenbeauftragte des Landes Salzburg

*„Wir haben 80 Lehrlinge und das Thema Gesundheit liegt uns sehr am Herzen. Ich bin jetzt schon zum 2. Mal bei den gender:impulstagen. Das ist für mich eine Veranstaltung bei der ich immer kommen möchte.“* Otto Ulrich Bechter, Ausbildungsleiter Zumtobel

*„Ich habe Genderarbeit noch erlebt, als sie noch sehr um Akzeptanz ringen musste. Ich finde es sehr wohlthuend, dass es nun wirklich schon mehr zum Mainstream gehört, einfach so sprechen und denken zu können. Ich war wieder selber in Bewegung und habe nachgedacht, wie Veränderungen in meinem Tätigkeitsbereich ausschauen könnten.“* Martha Müller, Personalabteilung Tridonic, derzeit in Bildungskarenz



## Vortrag-Splitter

### Jugend & Gesundheit

„Die große Mehrheit der Jugendlichen – Mädchen wie Jungen – ist objektiv und empfindet sich subjektiv als gesund. Laut den Ergebnissen des Nationalen Kinder- und Jugendgesundheitsveys beschreiben Eltern den Gesundheitszustand ihrer Kinder (0-17 Jahre) zu über 90% als gut oder sehr gut, nur bei 6,8% als mittelmäßig oder schlecht. Ab 14 Jahren ist der von den Eltern eingeschätzte Gesundheitszustand der Mädchen durchschnittlich schlechter als der der Jungen. Dazu passt die Selbsteinschätzung der 11-17jährigen Mädchen, die ihre gesundheitsbezogenen Lebensqualität durchschnittlich schlechter bewerten als gleichaltrige Jungen.“

### Die Sinnhaftigkeit von Risikoverhalten

„Gesundheitsriskante Verhaltensweisen können für Mädchen und Jungen auch ausgesprochen sinnvoll sein. Sie wollen ihren Körper neu kennenlernen, ihn erleben, testen, stilisieren, seine Grenzen erfahren, selbst wenn es ihre Gesundheit belastet. So wissen natürlich alle Jugendlichen, dass Rauchen und Alkohol ungesund sind, dass Diäten dem Körper eher schaden als nützen, das hindert sie aber nicht, diese auszuprobieren. Die Manipulation des Körpers bietet Jugendlichen einen entscheidenden und relativ konkurrenzlosen Weg zu einer Selbstaufwertung, Selbstdarstellung, zur Demonstration von Zugehörigkeit zu Gruppen und zur Regulierung sozialer Beziehungen. (...) Die körperbetonten Verhaltensweisen sind kollektive Versuche der Identitätsbildung.“

### Konstruktion von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“

„Mädchen und Jungen müssen sich mit erwarteten und subjektiven Anforderungen daran, was Mädchen- und Junge-Sein bedeutet, auseinandersetzen. Die Pubertät verlangt eine Neuorientierung im eigenen Geschlecht, die durch die massiven körperlichen Veränderungen anscheinend stark auf das Gleis der Körperlichkeit gelenkt wird. Insbesondere Mädchen müssen sich zum Beispiel mit einem rigiden weiblichen Schönheits- beziehungsweise Schlankheitsideal auseinandersetzen.“

„Manche Jungen erleben Männlichkeitsideale als unerreichbar. Niedergeschlagenheit, Aussichtslosigkeit und Depression sind in Männlichkeitsbildern nicht vorgesehen. Dabei gibt es keine geschlechterreflektierende Ausrichtung in der Suizid-Beratung oder -Prävention. Beratungsangebote erreichen mehr Mädchen beziehungsweise Frauen. Es gibt kaum Beratungsangebote, die sich gezielt an Jungen und junge Männer richten!“

### Mädchenspezifische Aspekte von Gesundheit

„Wenn der Blick auf Mädchengesundheit gerichtet wird, geht es nicht um die Frage, ob Mädchen größeren Belastungen und Benachteiligung ausgesetzt sind, sondern um die Würdigung der spezifischen Lebenslagen. Zu fragen ist also nach geschlechterdifferenzierten Sinnzusammenhängen, biografischen Mustern und gesellschaftlich-strukturellen Rahmenbedingungen. Wir wissen, dass Problemlagen bei Mädchen oft eher verdeckt sind und sich nach innen wenden, während Jungen ihre Themen und Probleme eher ausagieren und damit ‚auffällig‘ werden. Zwar lassen sich auch in mancherlei Hinsicht Angleichungstendenzen feststellen, dennoch liegen dem auf der Erscheinungsebene gleichen Verhalten oftmals unterschiedliche Motive zugrunde.“

„Mädchen definieren Gesundheit vorrangig als ‚allgemeines Wohlbefinden‘. Sie meinen damit sowohl das Fehlen körperlicher Krankheit oder Beeinträchtigung wie auch seelischen oder psychischen Drucks – und darin sind für sie Beziehungsaspekte enthalten, nach dem Motto ‚Es geht mir dann gut, wenn alles gut läuft.‘ Nicht selten ist damit verbunden, den an sie gestellten Anforderungen und Erwartungen gerecht zu werden. Zuspitzend formuliert: ‚Es geht mir gut, wenn alle mit mir zufrieden sind.‘ Das ist jedoch ein riskantes Ansinnen.“

### Jungenspezifische Aspekte von Gesundheit

„Jungen werden in Gesundheitsdiskursen neuerdings als ‚Problemgruppe‘ charakterisiert. Dies markiert eine historische Wende, galten Jungen früher doch generell als ‚stark und gesund‘. Das zeigt sich z.B. in Krank-

heitsarten- und Unfallstatistiken, bei der psychischen Gesundheit oder in Morbiditäts- und Mortalitätsstatistiken. Meist belegt der Geschlechtervergleich: Jungen sind im Durchschnitt weniger, teils sehr viel weniger gesund als Mädchen (...). Unfälle und Suizid sind die häufigsten Ursachen, warum Jungen und junge Männer sterben: 66% sterben durch Verkehrsunfälle, 17% der Todesfälle sind auf Suizid zurückzuführen.“

“Der differenzierte Blick auf Jungen offenbart, dass sich Jungen unterscheiden, dass zum Beispiel besonders Jungen mit geringem sozialen Status im Gesundheitsverhalten als problematisch auffallen, etwa was den Medienkonsum angeht. Ein geringer sozialer Status und Migrationshintergrund verringert zudem die ohnehin schwierigen Zugänge in gesundheitliche Versorgung und Beratung. Bislang spielen solche Belege der Notwendigkeit, Jungengesundheit als Genderthema zu analysieren, fachlich kaum eine Rolle.“

## Erkenntnisse für die Praxis - Jugendliche brauchen:

- stabile soziale Beziehungen, eine beste Freundin, einen besten Freund.
- innere und äußere Freiräume, um sich auszuprobieren und zu entwickeln.
- Förderungen der Kompetenzen im Umgang mit Konflikten.
- Ermutigung Entwicklungsschritte im eigenen Tempo machen zu dürfen und sich nicht unter Druck setzen zu müssen.
- Förderung des Selbstwerts - vor allem bei Mädchen - nicht über Bestätigung für Leistung und Aussehen, sondern für das eigene, individuelle Sein.
- positive Zugänge zum Körper ,um ein gesundes Körpergefühl zu finden.
- Auseinandersetzungen mit erwachsenen Frauen und Männer.

Um Jugendliche mit Gesundheitsthemen zu erreichen ist es nötig, sich nach ihrer Definition und Auffassung von Gesundheit zu richten und die Angebote dementsprechend und gemeinsam mit ihnen zu gestalten.

## Impulse Erleben & Wohlfühlen - JugendXundheitsprojekte in Vorarlberg

### AmazoneBar

Die AmazoneBar ist ein Angebot des Mädchenzentrums Amazone im Rahmen des Alkoholpräventionsprojektes KENNiDI. Durch die Einrichtung einer alkoholfreien, stationären und mobilen Bar lernen die Jugendlichen eine Alternative zu alkoholischen Getränken kennen. .

Mehr dazu unter [www.amazone.or.at/amazonebar](http://www.amazone.or.at/amazonebar)

### Taktischklug Arena

Dieses Angebot bietet die Gelegenheit in kurzer Zeit verschiedene Stationen einer klassischen Partynacht zu durchlaufen- erst einmal nüchtern und anschließend mit der Rauschbrille mit 0,8 beziehungsweise 1,3 Promille. Im darauffolgenden Gespräch wird das Erlebnis reflektiert.

Mehr dazu unter [www.taktischklug.at](http://www.taktischklug.at)

### alls im grüana

ist ein gemeindeübergreifendes Jugendgesundheitsprojekt unter aktiver Mitwirkung verschiedener Jugendeinrichtungen Vorarlbergs. Ziel ist es, die Akzeptanz von Gesundheitsangeboten bei Jugendlichen zu erhöhen.

Mehr dazu unter [www.allsimgrueana.at](http://www.allsimgrueana.at)

### Wohlfühlparcours

Im vom Projekt KENNiDI geförderten Wohlfühlparcours werden alle Sinne angeregt. Die Besuchenden haben die Möglichkeit sie in zu erproben, isoliert wahrzunehmen, darüber zu diskutieren, zu reflektieren und sich einfach wohl zu fühlen.

Mehr dazu unter [www.kennidi.net](http://www.kennidi.net)

Der Ausklang am Buffet bot den Teilnehmenden Gelegenheit sich über den spannenden Nachmittag zu unterhalten, sich auszutauschen und Netzwerke zu knüpfen. Außerdem konnten die JugendXundheitsprojekte erkundet und am Büchertisch mit gendergerechten Fachliteratur geschmökert werden.

Das Mädchenzentrum Amazone und das Vorarlberger Frauenreferat danken herzlich für das Interesse und die rege Teilnahme bei den gender:impulstagen 2010.

**Wir freuen uns auf ein Wiedersehen bei den gender:impulstagen 2012!**